

22 für Juchacz 1931.

Selbverständlich möchte ich in einem kurzen Abschiedswort möglichst viel sagen; ist doch mein Wort an Sie der letzte Eindruck, den Sie in diesem Hause empfangen. Ich gebe mich zwar keiner Täuschung über die Wirkung des Wortes hin, es pflegt schnell vergessen und dem Gedächtnis entschwunden zu sein. Aber für ganz wirkungslos hoffe ich es doch nicht halten zu müssen, Ich meine mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass unser Abschied wie der von zwei Freunden sein möge, ein immerhin nicht ganz unwesentliches Erlebnis.

Der Schlussakt des Schülerlebens besteht aus 2 Teilen, aus der Prüfung und aus der Entlassungsfeier. Die Prüfung ist der profane Teil und die Entlassung der religiöse. Wir treffen uns bei dieser Feierlichkeit in unserer Eigenschaft als Glaubensgenossen, als Menschen, die ein gemeinsames religiöses Ideal haben, so fasse ich es wenigstens auf. Und mein letztes Wort für Sie ist darum dem heiligen Ideenkreise entnommen. Die Ratschläge, die ich Ihnen in der Scheidestunde vor Ihrem Hinaustreten ins Leben zu geben habe, müssen sich vor allem darauf beziehen, was ich Ihnen für Ihr jüdischen Sein und Werden, für Ihr religiöses Werden und Wachsen zu wünschen und anzuraten habe.

Da wir augenblicklich in einer nach jeder Richtung hin trüben Zeit, in einer Atmosphäre leben die geladen ist in Sorge in Erregung, in einem Masse wie es die gesamte Welt bisher nicht kannte, dass wissen Sie, Sie wissen aber auch, dass wir Juden nicht in der Gegenwart allein leben und unsere Gedanken und unsere Stimmung beeinflussen lassen von der Vergangenheit. Immer wenn die Erinnerung an vergangene frohe Ereignisse wieder auftaucht, hilft es uns den Schmerz des Augenblickes vergessen, und unser Herz öffnet sich der Freude. Übermorgen wird in der Judenheit Purim gefeiert, die einstige Erretung unserer Väter von Mordanschlägen eines der grössten Judenhasser aller Zeiten. Katigorisch wie alle Bestimmungen unserer Gesetze heisst es da ganz einfach; dass jeder sich zu freuen habe, mögen sein persönlichen Umstände auch noch so wenig Veranlassung zur Freudegeben.

Alle guten Dinge sind klein

Der Talmud sagt das sehr drastisch. Man soll sich berauschen so sehr, dass man den Unterschied nicht mehr kennt zwischen: Gesegnet sei Mordechai und verflucht sei Haner. Ich sehe darin folgende Auffassung: Ein guter Mensch, ein Mensch mit gutem Gewissen vermag sich aufrichtig zu freuen, er weiss allen Dingen Lichtseiten abzugewinnen, Heiterkeit und Frohsinn sind die Triebkräfte all seines Denkens und Handelns, mitten durch das Dunkel der Nacht sieht er immer schon den leuchtenden Morgen. Gefühle des Hasses sind ihm völlig fremd. Er bedauert die schlechten Menschen er hasst sie aber nicht, in wahrhaft froher Stimmung möchte er die ganze Welt an sein Herz drücken, und weiss dann nicht mehr zu unterscheiden ^{aus gelieft} alles Böse das auf Erden herrscht, wird so sehr zurückgedrängt, so sehr überwuchert von Freud und Genugung über das Viele Schöne, das Gute und Edle das in der Welt gefunden wird, dass ein Fluch eine Verwünschung gegen irgend wen überhaupt nicht über seine Lippen kommt. Diese Einstellung zu Menschen und Dingen ist eine wahrhaft jüdische. Mir scheint, wir können die vielen Hassler, die wir ja haben, am besten dadurch besiegen, dass wir ihnen beweisen, dass wir zu hassen ganz einfach nicht fähig sind.

Noch einen Gedanken möchte ich Ihnen nahe legen, die Rolle in ~~der~~ welcher die Purimgeschichte erzählt wird ist ganz und gar von Gläubigkeit erfüllt. Aber Gottes name kommt nicht ein einziges Mal vor. ~~in~~ Gottes, als desjenigen, der die Tugend belohnt und das Laster bestraft, wird in jeder Stelle geschildert, und doch sucht man vergebens die Erwähnung eines Gottesnamen. So soll der Jude ganz und gar von Gott erfüllt sein, aber seine Religiosität soll etwas Keusches, Reserviertes an sich abheben. Er soll sie nicht auf den Lippen führen, nicht aufdringlich sie in die Erscheinung treten lassen. Der Talmud sagt, wenn ein Fass ganz und gar mit Goldstücken gefüllt wäre, und man würde es rollen, so hört man nichts, ist aber nur ein Goldstück drin, dann lärmt es und lässt seinen Ton erklingen. So ist der ganz von Religion erfüllte Vornehme, geräuschlos, wer aber damit lärmt, immer meubt ist, anderen zu zeigen, sich damit zu brüsten, bei dem ist Misstrauen gegen die Echtheit seiner Gefühle berechtigt.

Bei jenen so hoch interessierten Vorgang wo Mordechai Esther durch einen Boten Mitteilung machte, von dem gegen die Juden erlassenen Befehl und sie um Vorsprache beim König bittet, Esther aber ihm erwidert läwwt, dass ihr Eintreten beim König augenblicklich mit Lebensgefahr verbunden wäre. Da wird erwidert, wenn alle in Gefahr sind, glaube nicht dass Du dich wirst einer solchen entziehen können. Wenn Du aber schweigen solltest, dann werden Deiner Lande andere Retter bereit stehen, aber das wird deinen Untergang bedeuten. Und dann wird das Wort des Schweigens wiederholt. Darauf bemerken die Weisen. Schweigen in dieser Welt, schweigen in einer anderen. Das soll heissen, wirst Du das Wort nicht nehmen, dann wirst du in einer anderen Welt Rechenschaft geben müssen. Auch das ist ein schöner Gedanke, wir meinen uns unserer Pflicht leise entziehen zu können, indem wir stumm und schweigend in den Hintergründ zu treten suchen, soll uns das Sprechen keinen Nutzen sondern Schaden bringen könnte.

Aus diesen 3 lose aneinandergereihten Gedanken nahmen Sie 3 Richtlinien für ihr Leben. Das erste ist Frohsinn, der ~~kanxMenschchen~~ bei dem Menschen keinen Hass aufkommen lässt. Das 2. immer das bescheiden reservierte Verhalten in allen religiösen Dingen und das 3. endlich die Erkenntnis, dass man sich nicht ungestraft der Pflicht entziehen kann, die das Leben an den einzelnen stellt. Wer im Interesse der Gesamtheit sprechen muss, darf nicht schweigen, wer handeln muss, darf sich nicht dem nicht entziehen, sonst wird man da einst in der Stunde der Rechenschaft, die einmal kommt vor Scham den Mund nicht öffnen können.

Als heifere Menschen habe ich Sie immer kennengelernt, Sie haben sogar machmal ein bisschen zuviel von der Lust zum Lachen, von fröhlicher Laune gezeigt. Bewahren Sie sich dieselbe im Leben, selbst dann wenn es schwer ist Mut und Hoffnungsfreudigkeit aufrecht zu erhalten. Gerade heutzutage, wo der Erwerb so schwer ist, das Stückchen Brot so schwer erworben wird, so kanpp bemessen ist, muss man mit Humor und Frohsinn über die Misere des

Daseins hinwegteten. Wer Gott im Herzen hat, muss wissen, dass wenn die Dinge in seinem Willen entstehen, darum gut sein müssen, ob wir nun gedanklichen Plänen des Himmels folgen ~~oder~~ können oder nicht.

Seien Sie Juden, die ganz und gar von jüdischem Geist erfüllt sind, aber machen Sie Ihr Judentum nicht zu einer Krone, mit der sie sich schmücken zu einer Schaufel mit der Sie graben wollen. Darum brüsten Sie sich Ihrer Religiosität nicht, seien Sie nicht aufdringlich mit dem Heiligen, was Ihr Inneres beherrsche, Ihrem Tun und Lassen die Richtung geben soll. Bei aller Bescheidenheit aber, entziehen sie sich niemals der Pflicht gegen die Gesamtheit, wenn man Sie anruft, und wenn andere sie als Sprecher brauchen, schweigen sie nicht.

Dann werden Sie Ihren Weg in der Welt machen, die Sympathien Ihrer Mitmenschen werden sie begleiten. In der Schule war es leicht sich Liebe und Anerkennung zu erwerben, draussen im Leben ist es schwer. Aber auch dort, auch bei überwollenden Beurteilern setzt sich der brave Mensch unbedingt durch. Und dass Sie sich durchsetzen mögen, dass Sie den Kampf des Daseins bestehen mögen, das ist der Wunsch mit dem ich Sie entlasse. Bringen Sie sich vorwärts und fordern Sie auf diese Art das Ansehen und die Ehre der jüdischen Schule, der sie die Vorbereitung für das Lebensdasein verdanken.

Die Schule hat Schwächen, sie ist sich ihrer Mängel bewusst. Solche bleiben natürlich auch dem Zögling nicht verborgen, wenn er aufgeweckt ist und schon ein Urteil zu bilden vermag. Aber vergessen Sie was Ihnen hier gefehlt hat, behalten Sie nur all das Dankenswerte im Gedächtnis, das Ihnen gegeben worden ist.